



Teil I der Ergebnisse einer Umfrage der Landesärztekammer zu Arbeitszeiten und -bedingungen hessischer Krankenhausärzte im Sommer 2001

Arbeitszeit hessischer A.i.P., Assistenten und Oberärzte

Dr. med. Roland H. Kaiser und Andreas Kortmann, Landesärztekammer Hessen

Das Projekt

Im Juni 2001 führte die Landesärztekammer Hessen unter ihren Mitgliedern eine anonyme, repräsentative, schriftliche Befragung zu deren Arbeitsbedingungen in Krankenhäusern durch. Bei der Kammer waren zu diesem Zeitpunkt etwas mehr als 10.000 im Krankenhaus tätige Ärzte¹ gemeldet. Eine Zufallsstichprobe von 20 % dieser Ärzte erhielt per Post an ihre Privatanschrift einen umfangreichen Erhebungsbogen. Insgesamt konnten 1.044 (ca. 51 %) der versandten Bögen ausgewertet werden. Dies ist ein für solche Befragungen exzellentes Ergebnis. Unsere Umfrage hat inzwischen Modellcharakter gewonnen. Eine ähnliche wurde inzwischen mit unserer Beratung auch in Berlin durchgeführt und für die Ärztekammer Rheinland-Pfalz bereiten wir eine solche Untersuchung vor.

Daten zur Struktur der antwortenden Ärztegruppe

Dienststellung: 9 % sind A.i.P., 63 % Assistenzärzte, 17 % Oberärzte² und 10 % leitende Ober- und Chefärzte³.

Bettenzahl der Krankenhäuser: 38 % arbeiten in Krankenhäusern bis 300 Betten, 21 % in Häusern mit 301–

600 Betten und 41 % in großen Häusern mit mehr als 600 Betten. Damit sind alle Größenklassen ausreichend repräsentiert.

A.i.P., Assistenten und Oberärzte nach Bettenzahl der Krankenhäuser: Die drei im Zentrum unserer Erhebung stehenden Arztgruppen sind aus Krankenhäusern aller Größenklassen in genügender Zahl vertreten. So kommen aus Häusern...

- ▶ bis 300 Betten: 34 % d. A.i.P.
39 % d. Assistenten
30 % d. Oberärzte
- ▶ mit 301-600 Betten: 27 % d. A.i.P.
20 % d. Assistenten
23 % d. Oberärzte
- ▶ über 600 Betten: 39 % d. A.i.P.
41 % d. Assistenten
46 % d. Oberärzte.

Verteilung nach Versorgungsstufe der Krankenhäuser: Es kommen aus...

- ▶ Unikliniken 20 % (209)
- ▶ Maximal- und Schwerpunktversorgung 33 % (343)
- ▶ Grund- und Regelversorgung 26 % (271)
- ▶ Fachkliniken 11 %
- ▶ AHB und Reha 9 %

Es sind also alle Versorgungssegmente vertreten mit deutlichem Schwerpunkt auf den Akut-Krankenhäusern aller Versorgungsstufen, wobei für jede Stufe über 200 Antworten ausgewertet werden konnten.

Fachgebiete: Insbesondere die großen und auf allen Versorgungsstufen vorhandenen Fachgebiete Innere Medizin (28 %) und Chirurgie (18 %) sind

sehr gut repräsentiert und erlauben weitergehende Detailanalysen. Die Anaesthesie (11 %) ist das dritthäufigste Gebiet. Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie (zusammen 18 %) weisen möglicherweise Besonderheiten auf, und werden deshalb als Gruppe gesondert ausgewiesen. Analysen innerhalb kleinerer Fachgebiete (alle gemeinsam 25 %) finden ihre Grenze in den teilweise geringen Besetzungszahlen.

Durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit (ohne Bereitschaftsdienste, Rufbereitschaften und Wochenendvisiten!) nach Dienststellung und Fachgebieten (ohne Teilzeitbeschäftigte!)

Eine der zentralen Fragen unserer Erhebung zur Arbeitsbelastung lautete:

„Wieviele Stunden arbeiten Sie durchschnittlich pro Woche (ohne Bereitschaftsdienste, ‚Wochenendvisiten‘ und Rufbereitschaften!) tatsächlich?“

Als Antwortkategorien waren zur Auswahl vorgegeben:

- ▶ weniger als 40 h
- ▶ 40–44 h
- ▶ 45–49 h
- ▶ 50–54 h
- ▶ 55–59 h
- ▶ 60–64 h
- ▶ 65 und mehr h

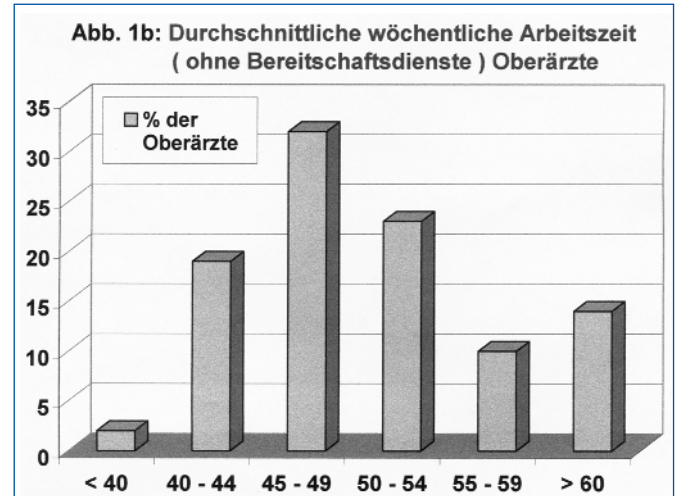
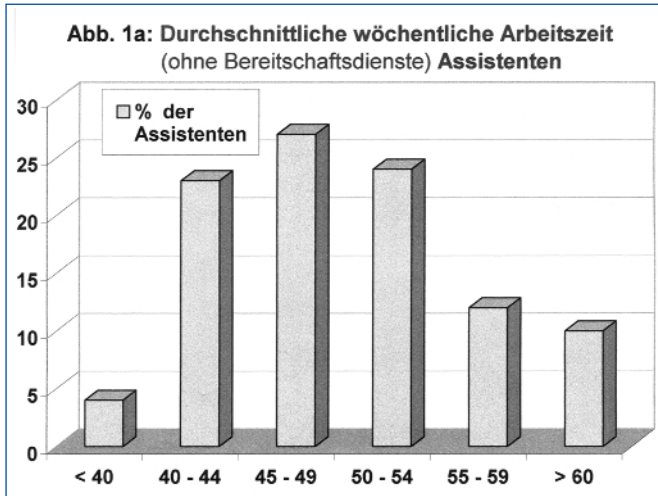
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit bei A.i.P.

45 h oder mehr arbeiten	89 %
50 h oder länger arbeiten	62 %
55 h oder mehr arbeiten	39 %

¹ Aus Vereinfachungsgründen wird, soweit keine Differenzierung der Daten nach dem Geschlecht erfolgt, der Begriff Ärzte umfassend für Ärztinnen und Ärzte verwendet.

² Ohne Oberärzte in leitender Stellung mit Liquidationsrecht und Weisungsbefugnis gegenüber nachgeordneten Oberärzten.

³ In allen nachfolgenden Auswertungen ist diese Gruppe leitender Ärzte nicht eingeschlossen.



Durchschnittliche Wochenarbeitszeit bei Assistenten (Abb. 1a)

45 h oder mehr arbeiten	73 %
50 h oder länger arbeiten	46 %
55 h oder mehr arbeiten	22 %

Durchschnittliche Wochenarbeitszeit bei Oberärzten (Abb. 1b)

45 h oder mehr arbeiten	79 %
50 h oder länger arbeiten	47 %
55 h oder mehr arbeiten	24 %

Zusammengefaßt bedeuten diese Ergebnisse:

Ohne Berücksichtigung noch hinzukommender Bereitschafts- und Rufbereitschaften und zusätzlicher ‚Wochendvisiten‘ bei einer bestimmten Teilgruppe, arbeiten von allen nicht leitenden Krankenhausärzten regelmäßig...

- ▶ ca. ¾ 45 oder mehr Stunden,
- ▶ fast die Hälfte mindestens 50 Stunden,
- ▶ und rund ¼ im Durchschnitt sogar mindestens 55 Stunden ...in der Woche.

In der Anaesthesie arbeitet knapp über die Hälfte der Ärzte regelmäßig 45 h oder mehr, nur 5 % bleiben unter 40 h, d.h. im Bereich der tariflichen Arbeitszeit.

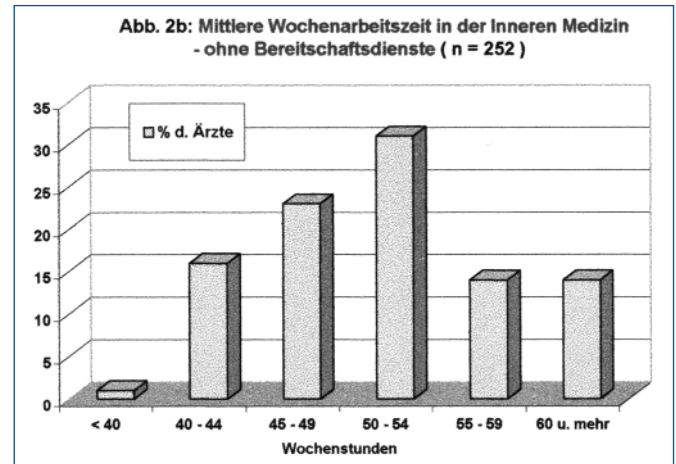
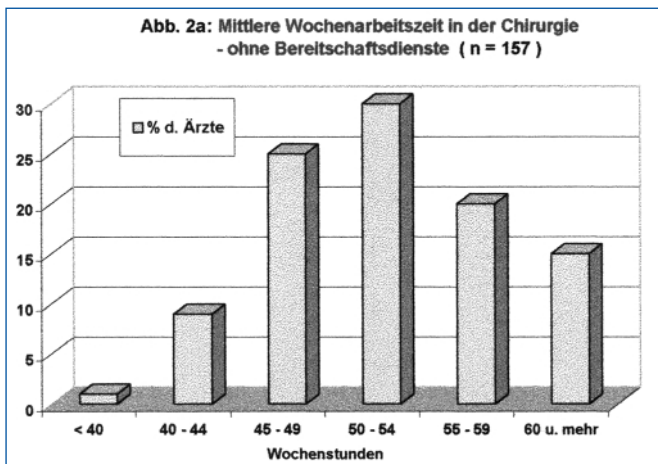
In der Chirurgie (Abb. 2a) geben 90 % der Ärzte an, im Mittel 45 h oder mehr pro Woche zu arbeiten – 35 % sogar regelmäßig mindestens 55 h. Die tarifliche Arbeitszeit spielt offenbar gar keine Rolle. Auch in der Inneren Medizin (Abb. 2b) sehen die Verhältnisse nur wenig besser aus. 82 % arbeiten länger als 45 h und 28 % mindestens

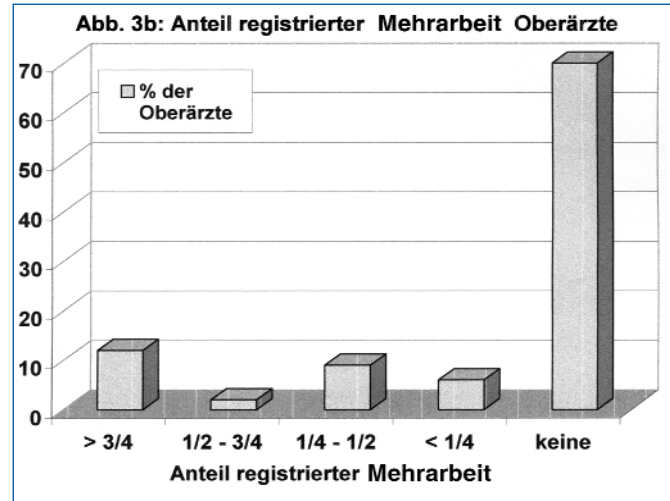
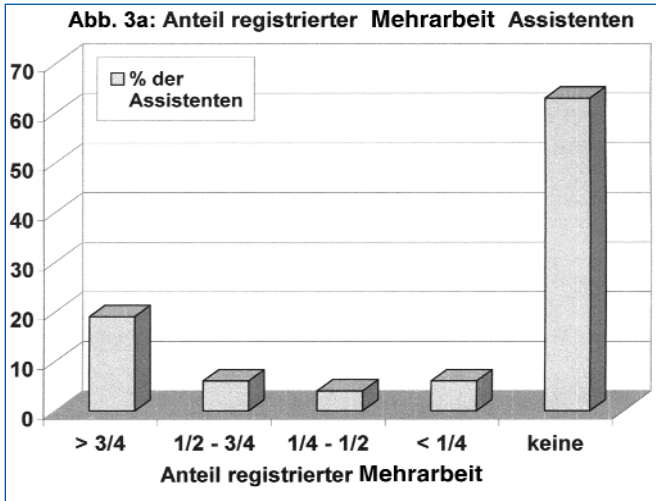
55 h. Nur in einem einzigen Fall wurde eine Arbeitszeit unter 40 h genannt.

Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie liegen mit 62 % über 44h und 16 % über 55h im mittleren Bereich. Aber auch hier halten nur 7 % der Ärzte die tarifliche Arbeitszeit ein.

Damit besteht kein Zweifel, daß es sich bei der umfangreichen Mehrarbeit dieser Krankenhausärzte um ein generelles strukturelles Problem und nicht etwa um isolierte Mißstände in einzelnen Krankenhäusern, Fachgebieten o.ä. handelt.

Dies zeigt auch ein Vergleich der durchschnittlichen Wochenarbeitszeiten von Assistenten und Oberärzten in Unikliniken und kleineren (bis 400 Betten) Krankenhäusern der Grund- und Regelversorgung.





	Unikliniken:	Grund-/Regelvers.
▶ 45 h oder mehr arbeiten	89 %	70 %
▶ 50 h oder länger arbeiten	72 %	37 %
▶ 55 h oder mehr arbeiten	44 %	11 %

Registrierung und Dokumentation ärztlicher Mehrarbeit im Krankenhaus

Ärztliche Mehrarbeit wird sehr häufig nicht registriert/dokumentiert und damit natürlich auch nicht vergütet. Nach diesem Problem wurde deshalb wie folgt gefragt:

„Welcher Anteil aller Ihrer Überstunden wird offiziell registriert und dokumentiert?“ Auch hierzu waren die Antwortalternativen fest vorgegeben:

- ▶ mehr als $\frac{3}{4}$
- ▶ $\frac{1}{2}$ – $\frac{3}{4}$
- ▶ $\frac{1}{4}$ – $\frac{1}{2}$
- ▶ nur weniger als $\frac{1}{4}$
- ▶ keine

Die nachfolgenden Auswertungen beschränken sich auf Ärzte mit einer durchschnittlichen Wochenarbeitszeit über 44 h! Bei den Fachgebietenanalysen werden A.i.P., Assistenten und Oberärzte zusammengefaßt:

Anteile registrierter Mehrarbeit

Das Ergebnis bei Assistenten (Abb. 3a) sieht wenig erfreulich aus. Mindestens die Hälfte der Stunden wurde lediglich bei 25 % erfaßt, weniger als $\frac{1}{4}$ bei 6 % und bei 63 % erfolgte keinerlei Registrierung von Mehrarbeit.

Den Oberärzten (Abb. 3b) ergeht es

nicht besser. Nur bei 14 % wird wenigstens die Hälfte der Mehrarbeit erfaßt, bei 70 % wird keine dokumentiert.

Bei mehr als der Hälfte aller Anesthesisten wird keine Mehrarbeit registriert und nur bei 20 % wird mehr als $\frac{3}{4}$ davon erfaßt.

Keine Registrierung erfolgt für 57 % der Chirurgen und nur bei 23 % wird mehr als $\frac{3}{4}$ der geleisteten Mehrarbeit dokumentiert.

In der Inneren Medizin wird sogar für 73 % der Ärzte keine und nur für 12 % von ihnen mehr als $\frac{3}{4}$ der angefallenen Mehrarbeit registriert.

Die in Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie gefundenen Zahlen unterscheiden sich nur wenig von der Inneren Medizin. Keine Registrierung erfolgt bei 69 % und mehr als $\frac{3}{4}$ wer-

den nur bei 16 % dieser Arztgruppe erfaßt.

- ▶ Für 50–70 % aller antwortenden Ärzte wird über die Fachgebiete hinweg die von ihnen regelmäßig geleistete Mehrarbeit nicht registriert, und sie erhalten dafür dann natürlich auch keine angemessene Vergütung.
- ▶ Nur bei weniger als $\frac{1}{4}$ aller Ärzte erfolgt eine einigermaßen vollständige Erfassung ihrer Mehrarbeit. Ob und in welchem Maße diese dann auch vergütet wird, ist aufgrund der uns vorliegenden Daten nicht zu beurteilen.

Die Mehrzahl der antwortenden Ärzte muß zusätzlich mehrere Bereitschaftsdienste und/oder Rufbereitschaften im Monat erbringen, und eine nicht unerhebliche Gruppe macht darüber hinaus regelmäßig auch noch unbezahlte ‚freiwillige‘ Visiten an Wochenenden. Näheres dazu in Teil II der Auswertung im nächsten Heft des Hessischen Ärzteblattes.

Anzeige

Praxisabgabe?

Wir, Assmus & Partner GmbH, seit 20 Jahren ein zuverlässiger Ärztepartner, verkaufen Ihre Praxis. Schnell und diskret. Entsprechende Anfrage-Datei besteht. Rufen Sie jetzt an!

Assmus & Partner GmbH

Ballplatz 7, 55116 Mainz

Tel. 06131/223023-24, Fax 06131/227150